

Canstatter Gungyps
per Saß 80 Pf. fortwährend bei
J. Sed. Gypfer.

Schorndorf.
Grüne Wagenfalbe
zur Heilung der Klauenseuche
empfehlen **Sonold, Sailer.**

Manolzweiler.
Am **Donnerstag**
den 15. Februar
Mittags 1 Uhr sind
schöne
Milchschweine
zu haben bei
Jakob Seizinger, Hirschwirth.

Eine Partie
Malzkeimen
verkauft
G. Grossmann, Schwanen.

Eine Wohnung,
parterre, welches Sattler Buhl bewohnt,
hat auf Georgi oder Jacobi zu vermieten
G. Ganzenhuber, Wagner.

Zu verpachten
ein Allmandstück im Hegnach. Von wem?
sagt die Redaktion.

Neue Spruchbücher
empfehlen **G. Steiger.**



Die Dampfschiffe des Norddeutschen
Lloyd in Bremen fahren regelmäßig
Mittwochs & Sonntags nach

Amerika.
Passagierverträge schließen ab:
Die Haupt-Agentur des
Norddeutschen Lloyd
Johs. Rominger
Stuttgart,

oder dessen Agenten:
Carl Feil, Schorndorf.
Heinr. Chr. Bilsinger, Weizheim.
Adolf Haeker, Gmünd.
B. Bilsinger, Lorch.
Jman. Schffel, Waiblingen.

Ein Lehrling wird unter günstigen
Bedingungen
aufgenommen. Eintritt sofort oder später,
bei **G. Grub, Schneidermstr.**
Göppingen. Ziegelstraße 44.

Schorndorf.
Einen jährigen
Farren
hat zu verkaufen
Farrenhalter **Frits.**

Bergmann's
Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife
vernichtet sie unbedingt alle Arten Haut-
unreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist
eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig
à Stück 50 Pf. bei **Carl Fischer.**

Zwei Länder
hat zu verpachten.
Schreiner Rubers Wittwe.

Birkenweißbuch.
Bei Unterzeichnetem sind mehrere Sor-
ten schöne, weiße **Sandsteinplatten**
zu angenehmen Preisen zu haben.
2. **Jakob Jung, Steinbruchbesitzer.**

Tausende
die an Bettläsungen u. Blasenstärke ge-
litten, verdanken ihre Heilung meinem
unübertroffenen Specialverfahren. Be-
glaubigte Zeugnisse liegen zur Einsicht in
der Expedition. Brieflich zu wenden an
F. C. Bauer, Weizheim a. Main.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.
Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober
berem Raum 10 S.

№ 19. Donnerstag den 15. Februar 1883.

Bekanntmachungen.
Schorndorf.
Nichtabhaltung eines Viehmarktes in Schwaikheim und Winnenden.
Die Abhaltung des Viehmarktes in Winnenden am 21. ds. M. und desjenigen in Schwaikheim am 28. ds. M. ist wegen
Verbreitung der Maul- und Klauenseuche verboten worden.
Den 12. Februar 1883.
R. Oberamt.
Dann.

Schorndorf.
Die G. G. Verwaltungsaktware.
denen die Liquidation des Flächengehalts der Kulturarten und Klassen der Grundstücke übertragen worden ist, werden benachrichtigt,
daß nach einem Erlaß der k. Kataster-Kommission vom 10. d. M. bis 1. Juni d. J. ganz zuverlässig sämtliche Flächenli-
quidationen zur Vorlage gelangen müssen und daß eine weitere Frist unter keinen Umständen ertheilt werden wird.
Den 13. Februar 1883.
R. Oberamt.
Dann.

Schorndorf.
Unter dem Vieh des Lammwirths **Johannes Schloß** und den Kinder des Bauers **Jakob Steiß** in Balmanns-
weiler ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Den 12. Februar 1883.
R. Oberamt.
Dann.

Schorndorf.
Das Vieh des Bauern **Georg Kupperle** in Aberglen ist an der Maul- und Klauenseuche erkrankt.
Den 13. Februar 1883.
R. Oberamt.
Dann.

Schorndorf.
Das Vieh des Weingärtners **Michael Reutter** in Michelberg ist an der Maul- und Klauenseuche erkrankt.
Den 13. Februar 1883.
R. Oberamt.
Dann.

Schorndorf.
Unter dem Viehstand des **Johannes Krez** in Grunbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Den 14. Febr. 1883.
R. Oberamt.
Dann.

Schorndorf.
Das Vieh des Metzgers **Johannes Hirschmann** hier ist an der Maul- und Klauenseuche erkrankt.
Den 14. Febr. 1883.
R. Oberamt.
Dann.

Tages-Begebenheiten.

Stuttgart, 9. Febr. (Zum Stromerthum.) Ein
armer? Reisender wurde heute durch das Arbeits-Nachweis-Bureau
der Behörde überliefert. Angeblich Kaufmann aus Galizien hoffte
er die Unterstützung dieser Kasse in Anspruch nehmen zu dürfen,
was ihm aber mißlang. Nicht bloß wurden ihm seine sämtlichen
falschen und fälschlich beglaubigten Legitimations-Urkunden
abgenommen, sondern es konnte durch Postfische, welche er be-
saß, noch festgestellt werden, daß dieser arme Teufel im Monat
Dezember v. J. zusammen 160 M. erbetteltes Geld nach Hause
sandte und heute noch über eine Baarschaft von über 70 M. in
Gold und Silber verfügt. Ein würdiges Seitenstück zu dem
vor einiger Zeit dort entlarvten angeblich taubstummen Nieder-
länder; eine neue Mahnung und Warnung für's wohlthätige
Publikum.

Aus **Canstatt** wird geschrieben: Von Seiten der Land-
bewohner wird in neuester Zeit wieder vielfach die Erfahrung
gemacht, daß sie von Hausirern, die Tuche und Burkins verkaufen,
in der größten Weise betrogen werden, da die daraus angefertigten
Kleidungsstücke kaum den Macherlohn werth sind. Die Stoffe
bestehen aus Kraßwolle oder Halbwohle und zerreißen leicht wie
Zunder. Derartige Hausirer bieten von dieser Schwindelwaare
gewöhnlich höhere Preise unter dem Vorgeben an, dieselbe rühre
aus einer Konkursmasse her und müsse unter allen Umständen
zu jedem nur annehmbaren Preise losgeschlagen werden. Es
ist wohl kaum nöthig, darauf hinzuweisen, daß jene Stoffe nicht
halb so viel werth sind, als das geprellte Publikum den Hausirern
dafür zahlen muß. Darum kauft bei ansässigen Geschäftsleuten.

Neutlingen. Die „Neutlinger Ztg.“ enthält folgende
Warnung: Allzu viel Vorsicht ist oft ungesund. Dies hat ein
Gemeindepfleger der Enklave erfahren. Er ist Bauunternehmer
und erhielt deshalb vom Kameralamt eine Gelbrolle im Werth
von 2900 M. in 20-Markstücken. Die Rolle schien ihm zu dieser
Summe zu klein und da kurz vorher hier einer eine falsche Rolle
eingenommen hatte, so wollte er auch seiner Sache gewis sein.
Er holte seinen Nachbar herüber, daß dieser als Zeuge fungiere,
wenn er die Rolle öffne. Sie wurden nach langem Hin- und
Herreden einig, sie zu durchschneiden. Nach gewaltigen Kraftan-
strengungen fiel die Rolle auseinander, aber — o weh! — Da
sind ja statt 145 Stück: bloß 100 à 20 M. Am rathsamsten
sahen es ihnen nun, sie wieder zurückzuschicken. Sie packten das
Geld wieder zusammen, aber es blieben immer 3 Stück übrig,
sie mochten drehen und drücken wie sie wollten. Sie entschlossen
sich nun, den Schultzeisen um Rath zu fragen. Derselbe schaut

nun auch in das Innere der Rolle hinein und gewährte zu seiner
Befriedigung Papiergeld in derselben. Die Verpackung wurde
aufgelöst und da fielen richtig 7 Hundert- und 4 Fünfzig-
Markstücke heraus, aber — fragt mich nur nicht wie — statt
11 Scheine waren es 22 Stück, denn sie waren alle 11 mitten
durchgeschnitten. Der Gemeindepfleger kratzt sich hinter den
Ohren und sagt: „D, wer wird an Gold ins Papiergeld wickeln,
des soll mer a Warnung sei!“ Ich möchte nun auch mit dem
Gesagten jeden vor solchem Verfahren warnen.

Der „Blauemann“ schreibt von **Verghülen**: Der durch
seine rationelle Pferdebeziehung auch in weiteren Kreisen bekannte
J. Weimer hier wurde von einem schweren Unglück betroffen.
Als er vom Dungeföhren heimgekehrt war und seine Pferde aus-
spannte, packte ihn eines derselben offenbar aus Rache über eine
paar Tage zuvor empfangene Züchtigung am Vorderarm und biß
diesen durch, so daß beide Armbnochen vollständig gebrochen und
die Sehnen ab sind.

Grailsheim, 7. Febr. In Rechenberg wurde gestern
der 13 Jahre alte Sohn des Metzgers Gasel todt aus dem Weiber
gezogen; derselbe belustigte sich Abends zuvor noch mit Kameraden
auf dem Eise, daselbe brach ein und konnte er trotz schnellster
Hilfe nicht mehr gerettet werden.

Als Saat-Kartoffel

möchte unterzeichneter Richters Imperator auf Grund 2-
jähriger Erfahrung in Rücksicht auf Ertrag, Güte und große
Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten bestens empfehlen.

Diese neuere Sorte wurde im Frühjahr 1881 im landw.
Wochenblatt warm empfohlen, was mich veranlaßte, solche von
Oekonom **Rayhle** in Echterdingen kommen zu lassen, und damit
einen Versuch in meinem Garten zu machen. Der Ertrag an
großen bis sehr großen, gesunden und sehr wohlgeschmeckenden
weißen Kartoffeln war ein sehr reicher. Im letzten ungünstigen
Jahre war der Ertrag etwas geringer. Die Kartoffeln aber mit
geringer Ausnahme gesund, wohlgeschmeckend und durchschnittlich groß.

Dieselben günstigen Resultate mit Richters Imperator wur-
den im vorigen Jahre auf 8 weiteren hiesigen Gütern in im-
Kleinem gemacht, mit deren Besitzer ich meist andere Sorten gegen
Richters Imperator austauschte, aber mit keiner einzigen gleich-
günstige Erfahrungen machte. Ich bemerke jedoch, daß ich leider
keine heuer abzugeben habe.

Apotheker Palm.
Rebigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Revier Hohengehren.
**Hackblock- und
Brennholz-Verkauf.**
Am **Dienstag** den 20. Februar



aus Staats-
wald Mittele-
res Naab:
25 Nm. bu-
chene Prügel,
134 Nm. bir-
kene Prügel, 19 Nm. Buchen, birken und
Nadelholz-Anbruch, 5570 meist buchene,
gebundene Wellen, 2660 meist birkenen un-
gebundene Wellen, ferner aus Döbelen-
Klinge 4 eschene Hackblöcke, Altwiesenhau
und Schloßleswald 88 Nm. buchene Schei-
ter, 75 eichen, Buchen und eschen Anbruch.
Zusammentunft Vormittags 9 Uhr im
Park beim Schloßles-Platz.

DG. Ströb.

Revier Winnenden.
**Stamm- und
Brennholz-Verkauf.**
Am **Montag** den 19. d. Mts.

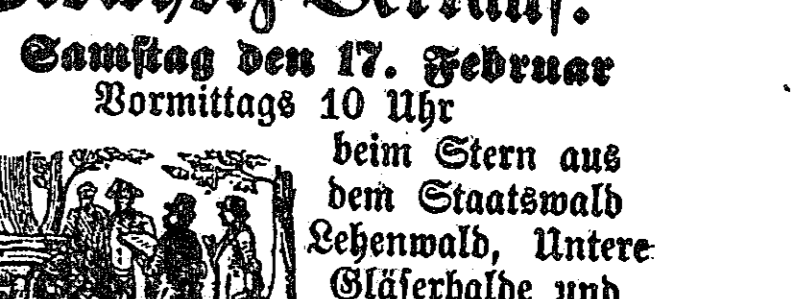


aus dem
Königs-
brunn: Ei-
chen: 3 Stück
Eichholz 83
bis 90 cm
stark mit 7,25 Fm., 1 Stück Buchholz
1,40 Fm., 10 Buchen 12,46; Fm. Nm. 4 ei-
chene Scheiter, 18 bto. Anbruch, 4 Buchen
Nutzholz, 109 bto. Scheiter, 50 bto. Prü-
gel und Anbruch, 2 birkenen und 29 for-
schene Prügel, 2650 forschene Wellen.
Zusammentunft Morgens 9 Uhr im
Untrenbau nächst der Kaisersbacher Straße.
Am **Dienstag** den 20. d. Mts.
aus Königsbrunn Abthlg. **Neuwies:**
Nm. 6 eichene Prügel, 40 birkenen Schei-

DG. Ströb.

ter und Prügel, 28 Erlene und asperne
Prügel, 202 forschene Erlene und Anbruch,
9200 birkenen, forschene und gemischte Stan-
genwellen. Zusammentunft Morgens 9
Uhr im Schlag bei der Blockhütte.
Reichenberg, den 12. Febr. 1883.
R. Forstamt.
Dachtner.

Revier Hohengehren.
Stochholz-Verkauf.
Am **Samstag** den 17. Februar
Vormittags 10 Uhr



beim Stern aus
dem Staatswald
Lehenwald, Untere
Gläserhalde und
Eichbach: 63 Nm.
hartes Stochholz im
Boden. Zusammen-
kunft zum Vorzeigen 8 Uhr Vormittags
am Gänswafer im Lehenbachthal.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag,
Abonnementspreis:
vierteljähr. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk vierteljähr. 1 M 15 S.

Trägerlohn vierteljähr. 9 S.
Inserionspreis:
die dreispaltige Zeile ober
deren Raum 10 S.

N^o 20.

Samstag den 17. Februar

1883.

Bekanntmachungen.

Die G. G. Verwaltungsaktuar.

denen die Liquidation des Flächengehalts der Kulturarten und Klassen der Grundstücke übertragen worden ist, werden benachrichtigt, daß nach einem Erlass der k. Kataster-Kommission vom 10. d. M. bis 1. Juni d. J. ganz zuverlässig sämtliche Flächenliqui-
dationen zur Vorlage gelangen müssen und daß eine weitere Frist unter keinen Umständen ertheilt werden wird.
Den 13. Februar 1883.

R. Oberamt.
Damm.

Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, die Verzeichnisse der Amtsvergleichungskosten pro 1882/83 unter Anschluß der Beweisurkunden (Quittungen, Quartiergegenstände u. s. w.) in doppelter Ausfertigung und gemeinderäthlich beglaubigt, bis 1. April d. J. an die Oberamts-
pflege einzufügen.

Wo derartige Kosten nicht angefallen sind, ist eine kurze Fehlanzeige zu erstatten.
Anlangend die Kosten für Geisteskrante, so sind dieselben gleichfalls in duplo zu verzeichnen und mit den quittirten Rechnungen zu belegen, auch am Schlusse mit einer Beurkundung der Ortsarmenbehörde darüber zu versehen, daß in den Verhältnissen der Geisteskranten keine Veränderung eingetreten und namentlich denselben kein Vermögen angefallen sei, worauf die Verzeichnisse ebenfalls bis 1. April d. J. an die Oberamtspflege einzureichen sind.
Den 15. Februar 1883.

R. Oberamt.
Damm.

Die k. Regierung des Jagdkreises hat durch Beschluß vom 13. d. M. mit Rücksicht auf die sowohl in einzelnen Stallungen von Winterbach als auch in der Umgegend unter dem Hindvieh ausgebrochene Maul- und Klauenseuche die Einstellung des
auf den 27. d. M. fallenden Viehmarkts in Winterbach verfügt.
Den 14. Febr. 1883.

R. Oberamt.
Damm.

Unter dem Vieh des Lammwirths **Johannes Schlotz** und der Kinder des Bauers **Jakob Steiß** in Baltmannsweiler ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Den 12. Februar 1883.

R. Oberamt.
Damm.

Die Gemeindebehörden

werden angewiesen, dafür zu sorgen, daß bis 15. März d. J. die angeordnete Ergänzung des Grundstocks beziehungsweise die planmäßige Abtragung der Schulden der öffentl. Verwaltungen stattfindet und Nachweis hierüber bis 25. März d. J. dem Oberamt
geliefert wird. Jede Veräußerung wird unanfechtlich geahndet werden.
Den 15. Febr. 1883.

R. Oberamt.
Damm.

Das Vieh der Viehhändler **Lindauer** in Ehlingen, welches bei dem Postboten **Jakob Entenmann** in Dühlbronn eingekauft ist, sowie dasjenige des Lindenwirths **David Maier** in Gaudersbronn und dasjenige des Bierbrauereibesizers **Wilhelm**
Stiel in Engelberg ist an der Maul- und Klauenseuche erkrankt.
Den 16. Februar 1883.

R. Oberamt.
Damm.

Revier Welzheim.
Brennholz-Verkauf.
Am **Mittwoch den 21. Februar**
Vormittags 9 Uhr
im Lamm in Welzheim

aus den Staatswäldern und Gärten und Gärten
aus dem Staatswald Jägergarten:
Km. 3.2 eichene
Prügel, 6 birchene
Prügel,

Revier Geradstetten.
Brennholz-Verkauf.
Am **Donnerstag den 22. Februar**

aus dem Staatswald Jägergarten:
Km. 3.2 eichene
Prügel, 6 birchene
Prügel,

305 fordene Scheiter, 280 dto. Prügel, 5700 ungebundene Laub- (meist buchene) und Nadelholz-Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag, am Mannshaupter Feld.

Nächsten Montag Mittags 2 Uhr wird der **Wörch** auf 4 und 3 Nacht in 4 Abtheilungen auf dem Rathhaus verkauft von der
Stadtpflege.

150 Mark hat gegen Sicherheit für die Kleinkinderschule auszuleihen
Christian Weitbrecht.

Die Landstreicherfrage und Plage ist nachgerade zu einem Stereotypen, wenn auch keineswegs sehr erquicklichen Thema unserer öffentlichen Blätter geworden und immer wieder drängt die schwere Noth der bösen Zeit, einen neuen Trompetenkrieg in dieser Sache in die Welt zu thun. Wie groß, um einmal eine Seite hervorzuheben, auch nur 3 B. der materielle Verlust ist, der dadurch unserem Volk zugefügt wird, mag aus folgenden Zahlen erhellen. Einseher, der die Sache seit Jahren beobachtet, rechnet derzeit, d. h. während der Wintermonate, durchschnittlich etwa 10 solcher Leute (und das ist jedenfalls noch niedriger), die täglich in seinem Haus ihren Zehrpfennig holen. Wird auch nur 1 A gegeben, so macht dies doch im Jahr 36 M 50 S, was eine recht hübsche Steuerrepräsentant, die man sozusagen unbewußt und nebenher zu erlegen hat. Multipliziert man diese Summe mit 50 (denn so viele Familien sind in seiner Gemeinde von 300 Seelen vorhanden), so bekommt man bereits die stattliche Summe von 1825 M, welche solch ein kleines Dörflein Jahr für Jahr ins Wasser wirft; denn darüber kann ja kein Zweifel sein, daß 1/10 dieser „Pfenige“ ins Wirthshaus wandern und in Schnaps umgesetzt werden. Dazu kommt dann der Hausirhandel, unter dessen Firma ebenfalls der Bettel und zwar oft recht schwungvoll betrieben und wobei wieder der Gemeinde eine erkleckliche Summe (die sich jedenfalls auf Hunderte bezieht) in natura, d. h. in Gestalt von Mehl, Brod u. dgl. von diesen „thätigsten Kräften“ unseres Volkes abgepreßt wird. Reduziert man auch jene obige Summe, die in Verbindung mit den weiter genannten „Steuern“ für Hausirer zc. wohl 2-3000 M betragen mag, auf die Hälfte, so wird jeder billig denkende und vernünftig rechnende Bürger zugeben: eine Umlage von sagen wir 1500 M per Jahr für eine Gemeinde von 300 Seelen, d. h. 5 M per Kopf, lediglich um den Bettel zu unterhalten, ist zu viel. Wie viel Aufhebens wird meist davon gemacht, wenn in einem kleineren Ort für Zwecke der Wohlthätigkeit, für Ueberschwemmte Hagelbeschädigte u. dgl. per Jahr auch nur der sechste Theil von obiger Summe zusammenfließt; wie muß man sich mühen, um vielleicht ebensoviel für die jährlichen kirchlichen Opfer aus einer Gemeinde zu bekommen. Und wenn man ganz von der Selbstaufgabe und dem materiellen Opfer absehen wollte, das unseren Gemeinden dadurch auferlegt wird, wie lästig und widerwärtig ist nur, fort und fort in seiner Arbeit gestört, von seinem Geschäft abgerufen zu werden, um wieder einem „armen Reisenden“ eine „milde Gabe“ zu verabreichen, wie unangenehm, ja mitunter geradezu gefährlich, solchen Gestalten, die truppweise die Straßen frequentiren, in die Hände zu fallen. Vergeht ja doch fast keine Woche, ohne daß uns die Zeitung von unfittlichen Attentaten, räuberischer Erpressung, wo nicht gar Mord und Totschlag berichtet, die von Streiklumpen verübt worden sind. Was aber hat es für einen Werth, wenn ab und zu von 100 solcher Leute einer oder der andere von der Polizei aufgegriffen wird? In Bezirken, wo keine Verpflegung stattfindet, müssen ja die Armen hetteln, um nicht Hungers zu sterben. Wer unsere ländlichen und zumal bäuerlichen Verhältnisse kennt, wer da weiß, wie schwer hier eine Aenderung einzuführen, wie schwer die anererbte Leihgarnie zu überwinden ist, der wird zugeben, daß unsere öffentlichen Zustände in dieser Hinsicht nachbarm unerschütterlich geworden; ist doch in der einsamen Hofwirthschaft des Oberlandes mitunter schon so weit gekommen, daß der Bauer oder die Bäuerin einem derartigen Stromer seine Drohung, das Haus anzuzünden, wenn er nichts bekomme, mit Geld oder einer Spende sozusagen ablaufen muß, fast wie zur guten alten Zeit des weiland Hannidels. Wie ist aber zu helfen, denn darauf kommt alles an. Man hat in unserem Land in weitaus den meisten Bezirken jetzt die sog. Naturalverpflegung eingeführt und zweifellos ist das eine ganz außerordentliche Erleichterung für das Publikum und Beschränkung der ihm durch das Stromerwesen auferlegten Steuer. Denn nicht nur wird das einzelne Haus auf diese Weise nicht weiter belästigt, auch der Kostenaufwand reduziert sich, wenn man die je und je veröffentlichten Berichte der Oberämter, die Naturalverpflegung haben, mit den oben angegebenen Summen vergleicht, die eine Gemeinde, deren Bezirk dieser Wohlthat entbehrt, durchschnittlich zu bestreiten hat, zweifellos sehr bedeutend (auf mindestens die Hälfte, unter Umständen wohl auf 1/10). Wollte darum Gott, es wäre nur wenigstens einmal so weit, daß ohne Unterbrechung durchs ganze Land dieses löbliche Institut eingeführt würde. Wo aber, feils in einem Bezirk, feils in einer Gemeinde gar nichts geschieht, wo selbst das „Ortsgeheim“, das wenigstens den Häuserbettel beseitigt hatte, aus Mangel an geeigneten Persönlichkeiten oder

Schläfrigkeit wieder abgeschafft wird, da ist's übel bestellt, doppelt übel, wenn und weil den Herren Reisenden dadurch das Benefiz gewährt ist, von einer Pflanzstation in die andere zu gelangen und unterwegs in den Gemeinden des nichtverpflegenden Bezirkes sich einen Wirthshauspfennig zu ersetzen. Freilich auch die Naturalverpflegung bewirkt mehr nur eine äußerliche, aber durchaus keine radikale Heilung des Uebels. Das zeigen Fälle, wie der kürzlich in der Nähe vorgekommene, daß ein derartiger Unglücklicher, der alt, und kränzlich, von Station zu Station weiter geschickt und zuletzt, als er nicht mehr gehen konnte, weiter geführt wurde, im Wagen verharbt und als Leiche am Verpflegungsort anlangte. Wenn Leute von 60 und 70 Jahren, bei denen doch offenbar nicht mehr von „Umschauen nach Arbeit“ die Rede sein kann, und deren Begegnen uns nicht wenige, sechzend im Lande umherziehen, so weist das auf Uebelstände hin, deren Quellen wo anders liegen, als in den sozialen Verhältnissen unserer Zeit allein. Es ist keine Frage, Deutschland ist überfüllert und die Einwohnerzahl nimmt bekannlich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt, man möchte fast sagen in erschreckender Progression zu. Der Boden kann seine Leute nicht mehr ernähren, also fort ins Ausland! Aber wohin? Kolonien haben wir keine und zwangsmäßig unsere Stromer aus dem Lande zu schicken, verbietet das Gesetz. Da laßen wir kürzlich z. B. von Hannover und der Rheinprovinz, daß dort der Versuch gemacht werden soll, zu bereits ins Leben getreten sei, eine Art „Kolonien“ innerhalb der Landesgrenzen anzulegen; große Komplexe zumeist billigen, weil sterilen Feldes werden zusammengekauft und eine tüchtig organisirte Anstalt darauf errichtet, der die Stromer zugeschieden u. unter deren Leitung sie zu ordentlichen Arbeitern herangebildet werden. Muß auch schließlich ein Theil als „unverbesserlich“ wieder entlassen, d. h. in diesem Fall dann einer Arbeits- oder Korrekptionsanstalt übergeben werden, die größere Mehrzahl, das hat sich schon jetzt gezeigt, ist dankbar, auf diesem Wege wieder z. bürgerlichen Gesellschaft als anständiges Glied zurückkehren zu können. Zunächst sind dieß ja freilich nur Versuche, hervorgegangen vor allem durch das Zusammenwirken thätiger Menschenfreunde und Repräsentanten des „praktischen Christenthums“, unterstützt und erhalten durch die Mittel wohlhabender Privaten von ähnlicher Gesinnung. Bereits aber besam man zu lesen, daß der preuß. Staat die Sache mit Freuden begrüßt und eventuell seine Förderung und Unterstützung zugesagt habe. Sollte im Land Württemberg nicht Aehnliches möglich sein, sollten sich nicht auch bei uns Kräfte u. Mittel finden, um einmal versuchsweise und mit kleinem Anfang irgend etwas Aehnliches in Szene zu setzen? (Schw. M.)

Tages-Begebenheiten.

Seidenheim, 9. Februar. Ein Arbeiter der hiesigen Manufaktur wurde gestern wegen Diebstahlsverdachts verhaftet. Bei der Hausausfuchung fand man die gesuchten Gegenstände und außer denselben auch eine schöne Anzahl verbotener sozialistischer Schriften vor. Der Mann wird nun eines besseren belehrt werden, daß Eigenthum kein Diebstahl, wohl aber Diebstahl das gemeinste Verbrechen ist.

Bremen, 8. Febr. Heute begann vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen die 22jährige Katherin Marie Küster, welche aus Belgier und um einen von ihr begangenen Diebstahl zu verbergen, am 9. Juni v. J. zur Mittagszeit ihre eigene Mutter auf dem Krankenbette mit einem Beile erschlug. Die Sänderin ist geständig. Sie hatte aus den Ersparnissen der Ermordeten (die sich und den Ihrigen die Kost geschmälert hatte, nur um Geld zusammenzuschaffen) 100 M. entwendet in der Meinung, daß die damals kranke Mutter doch demnächst sterben werde. Allein hierin hatte sie sich verrechnet, denn mit der Zeit erholte sich die Kranke. Da reiste in der Angeklagten aus Furcht vor Entdeckung der entsetzliche Entschluß, ihre Mutter zu tödten. Sie besand sich zur angegebenen Zeit allein mit ihrem Opfer — der Vater, ein Fabrikarbeiter, und eine jüngere Schwester, sowie die Mitbewohner des Hauses waren abwesend — Beil und Messer waren von ihr bereit gelegt, die Mutter schlammerte, — da holt das Scheusal zu einem Tode aus und mordet Diejenige, welche sie einst unter dem Herzen getragen.

Bei der Empfehlung von Richter's Imperator als Saat-Kartoffel im letzten Blatt schlich sich ein Druckfehler ein, indem der Deconom in Scherdingen, von welchem ich solche im Frühjahr 1881 bezog. **V a y h a** und nicht **Rayhle** heißt.
Apotheker **Walm.**

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.